



Zeitgeschichte

Eugensplatz und Galateabrunnen als stumme Zeugen aus der Zeit der RAF-Vergangenheit 1972.

Ein interessanter Bericht aus der
Stuttgarter Zeitung, Nr. 291 vom 17. Dez. 2007.



Am 19. Juni 1972 ist der schwer bewaffnete Siegfried Hausner am Eugensplatz verhaftet worden. Foto Stoppel

Stumme Zeugen einer lauten Zeit

Orte der RAF-Vergangenheit in Stuttgart

Stuttgart. Vor 30 Jahren sind in Stammheim die Urteile im Baader-Meinhof-Prozess gesprochen worden. Es folgte der Deutsche Herbst und mit ihm der Höhepunkt des Terrors. Das Jahr der Erinnerung geht zu Ende. Die Schauplätze der RAF-Vergangenheit bleiben. Eines von vier Beispielen:

Von Robin Szuttor

Eugensplatz

Erhaben blickt die spärlich bekleidete Galatea, in der griechischen Sagenwelt eine Tochter des Meergottes Nereus, von der Eugensstaffel hinab auf ihr Stuttgart. Die 1890 eingeweihte und von Königin Olga gestiftete Statue hat den Lauf der Zeit fast unbeschadet überdauert. Um sie herum wird gerade gebaut. Jüngst wählten die Stuttgarter den Eugensplatz zu einem der hässlichsten Orte der Stadt, die Hochbahnsteige für die neue Stadtbahnlinie U 15 verschandelten das ganze Bild.

Am 19. Juni 1972, kurz nach 15 Uhr, ist am Eugensplatz, unter der Galatea, der schwer bewaffnete Siegfried Hausner verhaftet worden. Der 20-jährige ehemalige Gymnasiast aus Esslingen stand wegen versuchten Brandanschlags auf eine Klinik und seiner RAF-Kontakte auf den Fahndungsplakaten. Hausner gehörte zum Sozialistischen Patientenkollektiv, das von Psychatriepatienten in Heidelberg gegründet worden war und zum Ziel hatte, aus der Krankheit eine Waffe gegen die herrschende Gesellschaftsordnung zu machen. Denn das kapitalistische System, so die These, sei ursächlich für die psychiatrischen Leiden.

Augenzeugen von damals wollen gesehen haben, wie mehrere Männer den auf einer Bank sitzenden Hausner überrumpelten. Er soll Widerstand geleistet und beim Abführen „Hilfe, ich werde entführt“ gerufen haben. Er trug eine durchgeladene und entscherte Pistole bei sich, die mit besonders wirkungsvollen, so genannten Hohlspitzgeschossen versehen war. In seinem Auto fand die Polizei verschiedene Kennzeichen und Wagenpapiere sowie weitere Munition.

Im Dezember 1972 wurde er zu drei Jahren Jugendstrafe verurteilt. Nach seiner Entlassung stieß er zur Roten Armee Fraktion. Am 24. April 1975 war er am Überfall auf die deutsche Botschaft in Stockholm beteiligt, bei der die Terroristen zwei Geiseln ermordeten. Die Aktion endete mit der unbeabsichtigten Detonation einer Bombe. Hausner erlitt dabei Schädelbrüche und schwerste Verbrennungen. Er starb am 5. Mai auf der Intensivstation in Stammheim an den Folgen der Verletzungen. Im Herbst 1977, bei der Entführung und Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer, erfuhr der Name Siegfried Hausner noch einmal traurige Bekanntheit. Das Bekenntsschreiben der RAF, in der die Terroristen ihre Forderungen für eine Freilassung Schleiers aufzählen, schließt mit dem Satz: „Wir gehen davon aus, dass Schmidt, nachdem er in Stockholm demonstriert hat, wie schnell er seine Entscheidungen fällt, sich bemühen wird, sein Verhältnis zu diesem fetten Magnaten der nationalen Wirtschaftscreme ebenso schnell zu klären.“ Unterschrieben mit: „Kommando Siegfried Hausner, RAF.“